Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet 1877 — „Aus den Tannen" — Fernsprecher Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamezeile 35 Goldpf. Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 241. | Altensteig, Montag den 13. Oktober. | Jahrgang 1924

Die Ueberseefahrt des Z. R. 3.

Am gestrigen Sonntag früh ist das große Ereignis eingetreten: **Z. R. III ist zu seiner Ueberseefahrt aufgestiegen.**

Ueber den Aufstieg, den Abschied von Friedrichshafen und die Fahrt zum Ozean liegen folgende Meldungen vor:

WTB. **Friedrichshafen,** 12. Okt. Z. R. III ist um 6.35 Uhr heute morgen aus der Halle gebracht worden und zu seiner heute beabsichtigten großen Ueberseefahrt aufgestiegen. Es herrschte starker Nebel. Das Luftschiff war um 6.45 Uhr noch über der Stadt Friedrichshafen. Die Fahrtrichtung ist noch ungewiß.

WTB. **Friedrichshafen,** 12. Okt. Es war ein bedeutsamer Augenblick, als der Luftriese um 6.28 Uhr langsam aus der Halle gezogen wurde und um 6.35 Uhr majestätisch in die Höhe stieg. In der Halle waren nur die nächsten Angehörigen der Besatzung und wenige geladene Gäste erschienen. Der Besatzung wurden beim Aufstieg Blumensträuße überreicht, die an den Gondeln befestigt wurden und als letzter Abschied heruntergrüßten. Vor der Halle hatten sich Tausende von Menschen eingefunden, um Zeugen des denkwürdigen Augenblicks zu sein. Ein lebhaftes Grüßen vom und zum Luftschiff setzte ein. Ein brausendes Hoch erklang, als das Schiff über die Köpfe der begeisterten Menge langsam dahinschwebte. Die Stadtkapelle spielte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" und tiefbewegt schaute die Menge dem langsam dahinsteuernden Luftriesen nach. Es war ein wehmütiges Abschiednehmen. Wenige Stunden noch und der Zeppelin wird Deutschland für immer verlassen haben. Grau in grau lag der Morgennebel über dem Gelände, auf dem sich der bittere Abschied abspielte.

WTB. **Konstanz,** 12. Okt. Z. R. III passierte um 7 Uhr Konstanz und flog dann in westlicher Richtung rheinabwärts weiter.

WTB. **Basel,** 12. Okt. Das Luftschiff Z. R. **III** hat um 8.05 Uhr die Stadt passiert, war aber wegen Unsichtigkeit nur schwer erkennbar, wogegen es von Lörrach aus gut zu erkennen war. Das Luftschiff folgte dem Rheinstrom und nahm von Basel aus nördlichen Kurs an.

WTB. **Berlin,** 12. Okt. Wie wir soeben erfahren, hat das Luftschiff Z. R. III die deutsch-französische Grenze überschritten und befand sich um 8.42 Uhr nördlich von Belfort.

WTB. **Friedrichshafen,** 12. Okt. Wie der Luftschiffbau mitteilt, hat Luftschiff Z. R. **III** nachdem es Belforts überflogen hatte, um 9 Uhr vormittags Montbeliard in 900 Meter Höhe passiert. Die Fahrtgeschwindigkeit beträgt 120 Kilometer. Der Besatzung bot sich eine glänzende Alpenaussicht. Wie weiter berichtet wird, hat das Luftschiff das deutsche Gebiet bei Efringen-Kirchen, zwischen Lörrach und Müllheim, verlassen.

WTB. **Friedrichshafen,** 12. Okt. Um 11.38 kreuzte Z. R. **III** über der Loire in der Richtung auf Bordeaux und passierte um 12 Uhr Bordeaux. Gegen 1 Uhr nachmittags überflog Z. R. III Consolens, 150 Kilometer östlich von Rocheford. Z. R. III überflog um 3.30 Uhr nach mitteleuropäischer Zeitrechnung die Gironde-Mündung. Schiff und Mannschaft sind in bester Ordnung. Das Wetter ist günstig. Es herrscht schwacher Südwind.

WTB. **Paris,** 12. Okt. (Havas.) Es verlautet aus Bordeaux, daß die Luftschiffstation in Bordeaux, gegen 3 Uhr nachmittags Signale der Radiostation von Z. R. 3 aufgefangen hat, aus denen hervorgeht, daß sich das Luftschiff in diesem Augenblick über der Mündung der Garonne befinde. — Die Richtung, die das Luftschiff einschlagen wird, wurde nicht angegeben.

WTB. **Frankfurt a/M.,** 12. Okt. Dr. Eckener, der Führer des Z. R. 3, sandte der Frankfurter Zeitung folgenden Funkspruch: Nach schöner gleichmäßiger Fahrt über den Mittelgebirgen Frankreichs, wo es etwas böig war, überfliegen wir um 3.30 Uhr die französische Westküste. Bei der Gironde-Mündung nahmen wir Abschied vom europäischen Festlande. Wir fahren durchschnittlich 65 Meilen (117 Kilometer) in der Stunde bei Südwind von 6—7 Metern in der Sekunde. Schiff und Maschinen sind in bester Ordnung. Die Stimmung an Bord ist vorzüglich.

WTB. **Berlin,** 12. Okt. Um 8 Uhr abends war der genaue Standort des „Z. R. 3" wegen starker Störungen (Radio) nicht zu ermitteln. Das Schiff setzt seinen Weg fort.

Friedrichshafen, 13. Okt. (2.25 nachts.) Der Standort des Z. R. III um 12 Uhr auf der Linie Nordecke Spanien nach den Azoren, 12 Gr. westl. L. Alles wohl.

Friedrichshafen, 13. Okt. Standort des Z. R. III 4.15 Uhr bis ¼ des Weges zwischen der Nordecke von Spanien nach den Azoren.

Standort 4.17 Uhr auf der Linie Nordecke Spanien und den Azoren.

* * *

WTB. **Berlin,** 12. Okt. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers wurde dort ein geistesgestörter Student aus Westfalen verhaftet, bei dem man einen abgeänderten Karabiner mit Munition vorfand. Aus den vorgefundenen Aufzeichnungen geht hervor, daß er beabsichtigte, den Führer von Z. R. 3, Dr. Eckener, zu erschießen, um die Fahrt des Luftschiffes nach Amerika zu verhindern. Ein Freund des Verhafteten, der um den Plan wußte, wird von der Polizei noch gesucht.

Die verschobene Entscheidung.

Berlin, 11. Okt. Obwohl die Beratungen der Fraktionen untereinander und des Kanzlers mit den Fraktionen fast ohne Unterbrechung vom frühen Morgen bis zum späten Abend dauerten, ist das Ergebnis negativ geblieben. Die **Zentrumsfraktion** insbesondere, auf die es in erster Linie ankommt, konnte sich in der Frage der Regierungserweiterung nach rechts zu keinem bestimmten Beschluß durchringen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem rechten Flügel der Fraktion und den Wirth-Anhängern auszugleichen, erwies sich trotz der stundenlangen Debatte als vergebliche Mühe. Man hat daher um Aufschub bitten müssen in der Hoffnung, daß eine Klärung leichter erzielt werden kann, wenn die Fraktion, die starke Lücken zeigte, vollzählig beisammen ist. Das wird am kommenden Dienstag der Fall sein.

Scheitert der Versuch einer Erweiterung der Regierung nach rechts, dann wird die Entwicklung von dem Verhalten der Deutschen Volkspartei abhängen. Es entsteht alsdann die Frage: Wird die Deutsche Volkspartei die in ihrer Erklärung enthaltene Drohung wahr machen und die Minister aus dem Kabinett nehmen oder sich zu einer Kompromißlösung bereit finden? Ein Kompromiß würde darauf hinauslaufen, daß die frei werdenden Sitze im Kabinett durch überparteiische Fachminister ersetzt werden. Die Bedenken, die allein schon aus außenpolitischen Gründen **gegen eine Reichstagsauflösung** bestehen, sind auch in den heutigen Besprechungen in der Reichskanzlei stark hervorgetreten, und man kann heute eigentlich feststellen, daß **alle Parteien, außer den Sozialdemokraten, in der Auflösung nur das allerletzte Mittel zur Beseitigung der Krise sehen.**

In mittelparteilichen Kreisen hält man folgende Lösung noch für möglich: An Stelle des ausscheidenden Ministers **Jarres** (der bekanntlich seinen Posten als Oberbürgermeister wieder aufnehmen will) und des schon ausgeschiedenen Ministers **Oeser** will man sogenannte Fachminister, die den Deutschnationalen nahestehen, ernennen. Die alte Koalition würde demnach weiter bestehen, wenn man für diese zwei Portefeuilles das Wohlwollen der Deutschnationalen eintauschen könnte. Die deutschnationalen Parlamentarier erklären demgegenüber, daß eine solche Lösung keine Lösung wäre, ein solches Kabinett sei im Grunde genommen doch nur das bisherige. Die **demokratische Reichstagsfraktion** beschloß in ihrer heutigen Sitzung, die Haltung ihrer Vertreter bei den Verhandlungen mit dem Reichskanzler zu billigen und demzufolge Marx zu bitten, von einer Regierungserweiterung nach rechts im Hinblick auf die außenpolitische Lage Abstand zu nehmen. Die Deutsche Volkspartei tritt nach wie vor für eine Regierung mit den Deutschnationalen ein.

Die „Frankf. Ztg." schreibt: Die Art, wie die Parteien die schleichende Regierungskrise behandeln, macht keinen imponierenden Eindruck, denn wenn auch äußere Gründe den Aufschub veranlaßt haben mögen, den man sich heute gegenseitig zugestand, der innere Grund dafür war und ist doch die Unfähigkeit der Fraktionen, mit sich selbst ins Reine zu kommen. Das gilt vor allem für das Zentrum, in dessen Lager offenbar ein schwerer Kampf durchgefochten wird. Auch die demokratischen Verhandlungsführer haben beim Reichskanzler nur die Fortsetzung der bisherigen Koalition befürwortet und für diese mittelbare Absage an den Bürgerblock die Billigung ihrer Fraktion erhalten. Aber die Fraktion hat nicht, wie man hätte erwarten können, die Beteiligung an einer Bürgerblockregierung überhaupt abgelehnt.

Unterzeichnung des Anleiheabkommens

London, 12. Okt. Die Verhandlungen haben rasch einen Abschluß gefunden. An den Schlußverhandlungen beteiligten sich auch der Finanzminister Dr. Luther, Geheimrat Norden, Morgan, Lamont und die Vertreter führender französischer, belgischer und holländischer Banken. Eine hervorragende Rolle spielte auch Mantagu Norman, der Gouverneur der Bank von England. Besonders schwierig war die Frage, ob die Banken ihren Anteil an der Anleihe auf eigene Gefahr übernehmen oder nur so viel davon, wie sie im Publikum unterbringen können. Auch hierüber konnte eine für beide Teile befriedigende Lösung gefunden werden. Sie ist wohl vor allem dadurch ermöglicht worden, daß die City von London die deutsche Anleihe als durchaus sicher ansieht. Die City rechnet mit einer **Ueberzeichnung,** da man die Anleihe in englischen Geschäftskreisen für eine vorzügliche Kapitalsanlage hält. **Der Vertrag ist zwischen der deutschen Regierung auf der einen Seite abgeschlossen worden, während auf der anderen Seite die Bank von England, das Haus Morgan, sowie französische, englische, italienische, holländische, schweizerische und schwedische Banken stehen. Die Anleihe wird bereits am heutigen Montag aufgelegt** werden. Die Ausgabe soll zum Kurs von 92 Prozent geschehen, der Zinsfuß beträgt 7 Prozent. Der englische Anteil an der Anleihe soll zehn Millionen Pfund, der französische drei Millionen, der holländische zwei Millionen, der belgische, italienische, schweizerische und schwedische je eineinhalb Millionen Pfund betragen.

London, 12. Okt. Die deutsche Anleihe zerfällt in zwei Hauptgruppen, einen amerikanischen und einen europäischen Anteil. Der **amerikanische** beläuft sich auf 110 Millionen Dollar, der **europäische** auf 26,5 Millionen Pfund Sterling. Der amerikanische Anteil wurde vom Bankier Morgan übernommen. Den Hauptteil des europäischen Anteils übernimmt die Bank von England. Italien wird seinen Anteil in Lire herausbringen, die Schweiz teils in Franken, teils in englischen Pfund. Schweden übernimmt seinen Anteil in schwedischen Kronen. Im übrigen wird die europäische Emission in Pfund erfolgen. Die Anleihe ist innerhalb 25 Jahren rückzahlbar und zwar erfolgt die Rückzahlung durch Auslösung oder Rückkauf. Für die amerikanische Quote ist die Tilgung des Kapitalbetrages mit einem Aufgeld von 5 Prozent, also mit 105 Prozent vorgesehen. Die europäische Quote ist mit pari rückzahlbar. Die Emission erfolgt in allen Ländern zum **Kurse von 92 Prozent** und wird sofort beginnen. Der Zinsfuß beträgt 7 Prozent. Die für den Tilgungsdienst erforderlichen Beträge gehen allen Reparationszahlungen voran.

England vor Neuwahlen.

Die „Leipziger N. Nachrichten" schreiben:

Deutschland und England befinden sich in Bezug auf die herrschende Regierungsform in einer ähnlichen Lage. Deutschland kommt mit dem Parlamentarismus noch nicht zurecht, England nicht mehr. Das drückt sich in beiden Ländern darin aus, daß keine regierungsfähige Mehrheit mehr zustande zu bringen ist. Deutschland, die parlamentarische Kinderstube, steht diesem Uebel ziemlich hilflos gegenüber und sucht sein Heil im Fortwursteln. England aber, das Mutterland des Parlamentarismus, lehnt sich gegen den ungesunden Zustand auf und drängt, konservativ bis auf die Knochen, wie es in Dingen der Ueberlieferung ist, auf Wiederherstellung des Zwei-Parteien-Zustandes hin, der einmal die Voraussetzung für ein gesundes Arbeiten des Parlamentarismus war. Nach Meinung der Arbeiterpartei — der die Konservativen im Grunde ihres Herzens beipflichten werden — müßte dieser Zustand der Gesundung über die Leiche der liberalen Partei wieder zu errichten sein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ob die Arbeiterpartei mit ihrem Drängen auf Neuwahlen die Stimmung richtig beurteilt, wird selbst für einen erfahrenen Engländer im voraus schwer zu entscheiden sein. Es mag schon sein, daß eine starke Strömung im jungen Nachwuchs des Landes der Arbeiterpartei günstig ist. Andererseits ist entscheidend für das Vertrauen, das die Mehrheit des englischen Volkes einer Regierung entgegenbringt oder versagt, letzten Endes immer noch die Außenpolitik gewesen. Die großbritannische Insel ist heute, im Völkerbund des britischen Reiches, sozusagen führendes und verantwortliches Dominion. Dieser Verantwortung ist sich der Engländer in hohem Maße bewußt, in höherem jedenfalls, als der deutsche Nichts-als-Parteipolitiker sich seiner Verantwortung gegenüber der Außenpolitik des Reiches bewußt zu sein pflegt. Das Leitmotiv der britischen Außenpolitik heißt heute: gutes Einvernehmen mit Amerika! Liberale wie Konservative haben Macdonald im großen und ganzen ruhig machen lassen, solange es darauf ankam, den Dawesplan unter Dach und Fach zu bringen. Dazu schien ihnen der Führer der Labour-Party der geeignete Mann zu sein. Er hatte die deutschen Linkspolitiker und ihren Anhang in der Tasche und war bereit, den Franzosen bis an die Grenze des Erträglichen entgegenzukommen — vielleicht auch noch ein Stückchen darüber hinaus, wenn es auf deutsche Kosten ging. So brachte Macdonald, ohne sich in allzugroße Unkosten zu stürzen, das Londoner Abkommen zur Zufriedenheit Herriots zustande, und erwies der englischen Außenpolitik, die mit Amerika zusammengehen will, einen annehmbaren Dienst.

Schwieriger war Macdonalds Aufgabe in Genf. Hier mußte die englische Politik sich, dem französisch-tschechischen Gegenspiel gegenüber, aus eigenen Mitteln durchsetzen. Und das Ende vom Liede war — eine ernste Verstimmung Amerikas gegen den Völkerbund und die Art, wie er das Abrüstungsproblem „vorbereitete"! Daß Macdonalds schwächliche Außenpolitik Deutschland dem Völkerbund noch stärker entfremdete, als es ihm schon entfremdet war, hätte die Engländer vielleicht wenig gekümmert. Daß Macdonalds Hinneigung zu Herriot aber England in eine schiefe Lage zu Amerika bringen könnte, das wird man ihm unter Umständen schon schwerer ankreiden. Dazu kommt der Abschluß des Vertrages mit Rußland, der zwar England, auch in Bezug auf die vorgesehene Anleihe, noch in keiner Weise bindet, der aber, bei der Sozialistenangst, die in den englischen Mittelklassen von alters her herrscht, doch starke Beunruhigung geschaffen hat. Mancher liberale Politiker hätte es vorgezogen, die Arbeiterregierung über den russischen Vertrag zu Fall zu bringen, weil das die zugkräftigere Wahlparole gegeben hätte.

Weitere ungelöste Schwierigkeiten sind der von Macdonald geleiteten Außenpolitik erwachsen in Indien, wo die Ansprüche der National-Partei gegenüber der Arbeiterregierung stark in die Höhe schnellten; in Aegypten, wo die nationale Regierung Ansprüche auf der Sudan geltend machte, die England nicht befriedigen will und — ohne Gefährdung seiner Weltstellung — auch nicht befriedigen kann; endlich im Vilajet Mossul, wo die Türken, im nur zu begründeten Vertrauen darauf, daß England einen Eroberungskrieg gegen sie nicht wagen darf, vollendete Tatsachen zu schaffen eifrig bemüht sind. Gegenüber diesen und anderen Schwierigkeiten, die der Außenpolitik unter Macdonalds Leitung erstanden sind — und ihr unter anderer Leitung vielleicht auch erstanden wären — erscheint der Anlaß, woraus das Kabinett gestürzt wurde, als ziemlich belanglos. Man begreift, daß die Konservativen — die vor Macdonald die Führung der Außenpolitik innehatten und mit dem Lausanner Vertrag nicht gerade ungünstig abschlossen — die Zeit für gekommen hielten, das sozialistische Kabinett zu Fall zu bringen. Aber man begreift nicht recht, weshalb die Liberalen so versessen darauf waren, ihnen aus diesem Anlaß zu helfen. Hier spielt ein persönlicher Beweggrund eine große Rolle: Lloyd George braucht einen Wahlkampf zur Hebung seines Wohlbefindens. Er verträgt es nicht länger, sogar als Oppositionsführer so gut wie kaltgestellt zu sein, denn die stärkste Oppositionspartei ist die konservative, und was in der Liberalen an parlamentarischer Opposition zu leisten ist, das besorgt Asquith. Seinem unbefriedigten Ehrgeiz kam eine persönliche Verärgerung auf Macdonalds Seite zu Hilfe. Dem hat ein schottischer Bisquit-Fabrikant ein Auto geschenkt und ein Kapital dazu zur Verfügung gestellt, aus dessen Zinsen das Auto zu unterhalten ist. Bald darauf wurde der Bisquit-Fabrikant vom König, natürlich auf Macdonalds Vorschlag, zum Baronet gemacht. Das hätte er vermutlich auch ohne das Auto und die 600 000 Mark zu seiner Unterhaltung haben können, aber die Sache ist von der Opposition doch stark gegen Macdonald ausgebeutet worden und wird vielleicht im Wahlkampf noch eine große Rolle spielen.

Das englische Volk, das erst im Dezember gewählt hat, wird am 29. Oktober zum zweiten Mal an die Wahlurne gehen müssen. Es wird lehrreich zu beobachten sein, ob sich daraus eine Wahlmüdigkeit ergibt, oder ob die Wählerschaft die rasche Neuwahl begreift als Mittel, um dem Zwei-Parteien-Zustand wieder näher zu kommen.

Rupprecht und Ludendorff.

Der „Völkische Kurier" nimmt in seiner Ausgabe vom 9. Oktober zu den Mitteilungen des „Miesb. Anz." über den Konflikt zwischen dem Kronprinzen Rupprecht und Ludendorff Stellung. Er gibt eine Darstellung dieser Affäre, zweifellos nach den Anleitungen Ludendorffs, die in einigen Punkten von den Mitteilungen des „Miesb. Anzeigers" abweicht und dieselben ergänzt. Zur Vorgeschichte des Konflikts sei vorausgeschickt, daß der **Vorwurf Ludendorffs gegen den Kronprinzen Ruprecht, dieser habe Herrn v. Kahr zum Wortbruch verleitet,** in einem Artikel der Prager „Bohemia" erhoben worden war. Gegenüber dem Vertreter des „Leipziger Tageblatt", der Herrn Ludendorff interviewte, erklärte Ludendorff, die Angaben der „Bohemia" dürften wohl auf Richtigkeit beruhen.

Der „Völk. Kurier" erklärt, daß General Ludendorf zu der Annahme, Kronprinz Rupprecht habe Herrn v. Kahr zum Wortbruch verleitet, dadurch gekommen sei, daß kurz nach der Ernennung des Herrn v. Kahr zum Generalstaatskommissar (September 1923) die bayerischen Offiziersverbände eine Verfügung an ihre Mitglieder erlassen hatten, in der sie zum Ausdruck brachten, es sei der Wunsch des Kronprinzen, als des obersten Kriegsherrn der ehemaligen bayerischen Armee, daß diejenigen Offiziere, die sich noch an ihren alten Fahneneid gebunden erachteten, sich hinter Kahr und Lossow stellten. Eine ähnliche Kundgebung der Offiziersverbände unter Berufung auf den Fahneneid und auf den Willen des Kronprinzen, sich hinter Kahr zu stellen, sei am 9. November 1923 hinausgegeben worden. Der Kronprinz fühlte sich durch die Aeußerung Ludendorffs selbstverständlich aufs schwerste beleidigt. Die Angabe des „Miesb. Anz.", daß Ludendorff vom Kronprinzen zunächst unter vier Augen zur Rede gestellt wurde, bezeichnet der „Völkische Kurier" als unrichtig. Der Kronprinz beauftragte vielmehr einen Rechtsanwalt, Ludendorff zum Widerruf seiner Behauptung aufzufordern. Ludendorff nahm sich ebenfalls einen Rechtsanwalt und war bereit, seine ehrenrührige Behauptung zurückzunehmen, nachdem er von der Unrichtigkeit seiner Annahme durch die ihm übermittelte Erklärung des Kronprinzen überzeugt worden war. Ludendorff verlangte aber, daß ihm der gute Glaube zugebilligt werde und daß der Kronprinz erkläre, daß er den Aufruf der bayerischen Offiziersverbände vom 9. November 1923, dessen Spitze ersichtlich gegen Ludendorff gerichtet war, nicht decke. Während die beiden Rechtsanwälte noch über die geeignetste Form der Erklärung verhandelten, richtete der Kronprinz an Hindenburg ein Schreiben mit dem Ersuchen, in dem schwebenden Konflikt die Vermittlung zu übernehmen. Der „Völkische Kurier" bemerkt dazu, daß dieses Schreiben die schwersten Vorwürfe gegen Ludendorff enthalten habe, „die man einem Offizier überhaupt machen kann." Ludendorff war bereit, sich auch der Entscheidung Hindenburgs zu unterwerfen. Hindenburg unterbreitete nach Prüfung der ganzen Sachlage einen Ausgleichsvorschlag, der an das Entgegenkommen Ludendorffs große Anforderungen gestellt habe. Trotzdem war Ludendorff bereit, die ihm unterbreitete Erklärung abzugeben. Diese Vermittlung scheiterte aber daran, daß sich der Kronprinz weigerte, seinerseits die ihm vorgeschlagene Erklärung bezüglich des guten Glaubens Ludendorffs abzugeben. Unter diesen Umständen beantragte Ludendorff „zum Schutze seiner durch den Brief des Kronprinzen aufs schwerste angegriffenen Ehre" ein **Ehrengericht** gegen den Kronprinzen. Dieses Ehrengericht sollte aus außerbayerischen Generälen bestehen, da bayerische Generäle in einer Affäre, die den bayerischen Kronprinzen betraf, nicht urteilen können. Der Kronprinz lehnte die Unterstellung unter ein solches Ehrengericht ab, worauf auch Ludendorff sich weigerte, sich dem vom Kronprinzen gegen ihn beantragten Ehrengericht zu unterstellen.

Neues vom Tage.

Maßnahmen zur Preissenkung.

Berlin, 12. Okt. Ueber die bevorstehende Preisabbaumaßnahme der Reichsregierung, die aber noch der Billigung des Reichskabinetts bedarf, weiß das „Berl. Tagebl." mitzuteilen, daß vor allem **Krediteinschränkungen** der Reichsbank für die Landwirtschaft und Einschränkung bzw. Beseitigung der zurzeit in großem Umfange üblichen **Steuerstundungen** für die Landwirtschaft in Frage kommen, um zu verhindern, daß die Verkäufe der neuen Ernte hinausgezögert werden. Ferner soll auf Linderung der ungebührlich hohen Spannung zwischen **Erzeugerpreisen** und **Kleinhandelspreisen** hingewirkt werden, und zwar durch entsprechende Einwirkungen auf die Müllereiverbände, die Viehhandelsverbände und die Fleischerinnungen. Durch eine Milderung oder Beseitigung der Handelsbeschränkungen will man im **Viehgroßhandel** den Wettbewerb stärker machen. Auch in der **Kartellpolitik** dürfte schärfer als bisher durchgegriffen werden. Es werde damit zu rechnen sein, daß die zuständigen Stellen in Zukunft namentlich von § 4 Absatz 2 des Kartellgesetzes, der das Kündigungsrecht vorsieht, Gebrauch machen werden. In der **Verkehrswirtschaft** dürfte mit der Einführung weiterer Ausnahme- und Unterschiedstarife namentlich für Kohle zu rechnen sein. Für die **Lebensmittel** dürften ermäßigte Tarife für weite Entfernungen eingeführt werden, um den Preisausgleich für verschiedene Gebiete des Reiches zu ermöglichen. Auch in der **Einfuhrpolitik** dürften Maßnahmen ergriffen werden, die preisdrückend wirken.

Vor der zweiten Feststellung.

Paris, 12. Okt. Die Wiederherstellungskommission nahm den Bericht des Kommissars für die Reichsbahngesellschaft, Leserve, entgegen und ernannte hierauf die Mitglieder des Uebertragungsausschusses, deren Namen am Montag bekanntgegeben werden. Schließlich genehmigte die Kommission die Anleihebedingungen, wie sie in London festgelegt wurden und zwar nach dem Bericht des Generalagenten für die Entschädigungszahlungen, Owen Young. Es sind nunmehr alle Bedingungen für die zweite im Londoner Abkommen festgelegte Feststellung erfüllt. Diese wird am Montag vormittag durch die Repko vorgenommen werden.

Wessen Bild trägst Du im Herzen?

Von Erich Ebenstein.

20. (Nachdruck verboten.)

Nach der Ankunft wurde es noch schlimmer. Fast nie betrat er ihre Gemächer, fast nie nahm er die Mahlzeiten gemeinsam mit ihr ein. Geschah es dennoch, so war sein ganzes Wesen unfrei und gezwungen, besonders in Gegenwart der Hofdamen, denen er auswich, wo er konnte.

„Krieg" — „Dienst", waren die steten Ausreden, durch die er sich entschuldigte. Aber Magelone schüttelte auch jetzt den Kopf, als sie, mechanisch den abziehenden Truppen nachblickend, an all dies dachte.

Sie glaubte nicht mehr daran. Immer konnte er nicht Dienst haben! Nicht jeden Abend durch „wichtige Schreibereien" in seinem Zimmer festgehalten werden. Und er machte doch auch Besuche, wie sie heute ganz zufällig aus den Reden der Neufelden, die alles zu wissen schien, was in der Welt vorging, entnommen hatte.

Er hatte gestern Hessolda in Hallerstein besucht, war bei Feuerleins, Baron Cannstein und Freiherrn v. Tuchingen gewesen. Heute war er mit Herren von Gräding ausgeritten. . . .

Der „Dienst" mußte ihm also doch noch freie Zeit lassen. Nur nicht für — sie!

Wie tapfer Magelone auch gegen die bittere trostlose Stimmung in sich anzukämpfen suchte, es standen doch plötzlich Tränen in ihren schönen Augen.

Leise hastige Schritte hinter sich schreckten sie aus ihrer Versunkenheit auf. Es war Fräulein v. Neufelden, die sich mit der ihr eigenen katzenhaften Geschmeidigkeit fast unhörbar genähert hatte.

Magelone fuhr sich rasch über die nassen Augen und wandte sich ärgerlich um.

„Was wünschen Sie, Fräulein v. Neufelden?"

„Hoheit verzeihen, daß ich störe. Aber Se. Hoheit der Herr Herzog sind soeben gekommen und wünschen die Frau Prinzessin zu sprechen," meldete die Hofdame, während ihre blanken und ausdruckslosen Augen neugierig auf den geröteten Lidern ihrer Herrin ruhten.

„Es ist gut. Ich werde sogleich erscheinen."

Verwundert begab sich Magelone nach dem Salon. Was führte ihren Schwiegervater, der gegenwärtig so sehr beschäftigt war, daß er seit ihrer Rückkehr noch nicht Zeit gefunden hatte, sie aufzusuchen, zu ihr?

Der Herzog hatte sich in der Tat, wie er sagte, nur schwer freigemacht und die Zeit für diesen Besuch abgestohlen.

„Aber endlich mußte ich mich doch selbst überzeugen, liebe Magelone, wie es dir geht und ob du dich bereits ein wenig bei uns eingelebt hast?"

Dabei ruhten auch seine Augen scharf und herrschend auf ihrem blassen Gesicht, das noch die Spuren der eben vergossenen Tränen trug.

Magelone antwortete befangen, daß es ihr gut ginge und sie sich bald einzuleben hoffe. Nachdem der Herzog noch einiges über ihren Hirschenauer Aufenthalt und die Heimreise gefragt, sagte er plötzlich: „Du mußt Geduld haben, liebe Magelone. Ich verstehe wohl, daß diese schwere Zeit, die uns allen Opfer auferlegt, dich besonders hart trifft, indem sie dir den Gatten gerade jetzt entzieht, wo es seine Pflicht wäre, sich dir ganz zu widmen. Aber ich hoffe wenigstens, du rechnest ihm nicht an, was nur eine natürliche Folge äußerer Ereignisse ist?"

„Nein, Papa."

„Und fühlst dich deshalb nicht vereinsamt bei uns! Dies täte mir besonders leid, obwohl es ja jetzt für den Anfang beinahe natürlich wäre. Hof und Gesellschaft sind dir noch fremd, Hessolda ist leider momentan ganz mit ihrem Kinde beschäftigt, und um dir äußere Zerstreuungen zu bieten, ist die Zeit zu ernst."

„Ich weiß das, Papa. Aber ich habe niemals Wert auf äußere Zerstreuungen gelegt."

„Desto besser. Vielleicht wirst du dafür bald einen befriedigenden Wirkungskreis in den Wohltätigkeits-Veranstaltungen um so mehr wünschen, als Hessolda sich voraussichtlich wenig daran beteiligen wird können und man sich daher vielfach an dich wenden wird."

„Ich werde von ganzem Herzen gerne meine Pflicht erfüllen, Papa!"

„So ist es recht, Magelone! Es wird dies auch dir selbst leichter über alles hinweghelfen, was dich jetzt noch in der fremden Umgebung bedrückt. Wo man wirkt, wird man rasch heimisch. Auch wirst du dann die Trennung von Egon nicht so schwer empfinden . . ."

Magelone, die bisher mit gesenktem Blick dagesessen, fuhr auf und sah ihren Schwiegervater erschrocken an.

„Er muß fort? . . . Schon?"

„Ja. Vielleicht erst in Wochen, vielleicht schon in wenigen Tagen. Se. Majestät will ihn mit einem Kommando am westlichen Kriegsschauplatz betrauen. Es war dies mit ein Grund, daß ich dich heute aufsuchte. Ich wollte nicht, daß du die Nachricht zuerst aus anderm Mund erfährst."

Und als sie stumm vor sich hinstarrte, fuhr er lächelnd fort: „Nun, bist du nicht stolz auf ihn?"

In Magelones Kopf jagten sich die Gedanken. Er ging fort in Not und Gefahr — vielleicht sah sie ihn niemals wieder — und so fremd ging er von ihr . . . so fremd! Nichts band ihn an sie als eine leere äußere Form. Kein Wunder war geschehen, daß sie zueinander führte, ehe die Pflicht ihn rief . . .

Sie hatte die Anwesenheit des Herzogs ganz vergessen. Ein Schluchzen erschütterte plötzlich ihren Körper und große Tränen rannen über ihre Wangen.

Erschrocken nahm der Herzog ihre Hände in die seinen und blickte ihr [illegible] in das verstörte Gesicht.

„Mein Kind — Magelone — was ist? Ich habe dich für eine tapfere Frau gehalten, die, wenn's sein muß, auch lächelnd Opfer bringen kann! Du wirst dem Jungen doch das Herz nicht schwer machen zum Abschied?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Deutsche Volkspartei.

Berlin, 12. Okt. Wie der „Schwäb. Merkur" hört, hat die Deutsche Volkspartei den Reichskanzler dahingehend verständigt, **bei einer Ablehnung ihres Vorschlags auf Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung würde sie die gegenwärtige Regierungskoalition auflösen.**

Vor der Räumung Dortmunds.

Berlin, 12. Okt. Die Uebergabe der von der französischen Regie in der Zone Dortmund-Hörde betriebenen Eisenbahnen an die Reichsbahn wird in der Nacht zum 19. Oktober erfolgen. Wie verlautet, werden die Besatzungstruppen die Räumung der Zone schon am 20. Oktober vornehmen. Eine offizielle Mitteilung liegt allerdings bislang noch nicht vor.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 11. Okt. (Havas.) Die erste Phase der **deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen**, die sich hauptsächlich auf grundsätzliche Fragen bezog, wurde am Samstag mittag durch die **Unterzeichnung des Protokolls beendigt.** Die **deutsche Delegation** reiste **nach Berlin**, um mit den an dem Export nach Frankreich interessierten Kreisen zu beraten. Die französischen Delegierten werden das Gleiche tun. Am 5. November werden die Verhandlungen in Paris wieder aufgenommen, um die Entwürfe von Zolltarifen auszuarbeiten.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 13. Oktober 1924

Gemeinderatssitzung vom 10. Oktober. Anwesend: Der Vorsitzende und 12 Gemeinderäte. Die Fleischbeschau- und Schlachthausbenützungsgebühren erfahren entsprechend den Vorschlägen des Stadttierarztes ab 1. Oktober eine Neuregelung. — Die Stadtgemeinde Berneck sucht um Anschluß an das hiesige Elektrizitätswerk nach. Der Gemeinderat hält es für vorteilhafter, für sich zu bleiben und das gesamte, nur auf die Bedürfnisse Altensteigs zugeschnittene Werk nach wie vor ausschließlich der hiesigen Einwohnerschaft dienstbar zu machen, zumal auch die Zuleitungs- und Umbaukosten in keinem Verhältnis zu der wenig entwicklungsfähigen Einnahme aus dem neuen Anschluß stehen würden. Das Gesuch soll in diesem Sinne beschieden werden. — Die eingelaufenen Bewerbungen um die erledigte Polizeiwachtmeisterstelle werden vorgetragen; die Wiederbesetzung selbst wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Einem Antrag auf Verlegung des Geschirrmarkts vom Platz bei der Rose auf den Marktplatz wird mit Stimmenmehrheit entsprochen. — Zur Anschaffung von Büchern für die Ortsbibliothek wird ein städt. Zuschuß von 200 Mk. gewährt. — Als Beisitzer für das Mieteinigungsamt beim Amtsgericht für das Jahr 1925 werden 4 Vermieter und 4 Mieter in Vorschlag gebracht. — Einen breiten Raum der Verhandlungen nahm das leidige Kapitel „Wohnungssachen" ein. — Genehmigung findet, die ab 1. Oktbr. erfolgte Neufestsetzung der Zinssätze der Städt. Sparkasse. — Von der Städt. Sparkasse wurde die Aufwertungsfrage angeschnitten und vom Gemeinderat eingehend durchgesprochen. Bezüglich der Aufwertung bei der Sparkasse wurde hierauf folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Gemeinderat hält im Interesse der durch die Geldentwertung geschädigten Sparer sowie zur Hebung des Sparsinns der Bevölkerung eine gerechte Regelung der Aufwertungsfrage durch die Gesetzgebung für ein dringendes Bedürfnis, er muß aber eine eigene Beschlußfassung bis zur gesetzlichen Regelung verschieben, vor allem deshalb, weil eine einseitige Aufwertung der Spareinlagen ohne gleichzeitige Aufwertung der heimbezahlten Schulden nicht möglich ist." Was die Aufwertung der in der Inflationszeit zurückbezahlten städt. Darlehen anbelangt, so ist der Gemeinderat, davon ausgehend, daß sich die Stadtgemeinde nicht zu denjenigen Schuldnern zählen möchte, die sich mittelst der einfachen und bequemen Art der Ausnützung der Inflation ihrer alten Goldmarkschulden entledigen wollten, im Prinzip ebenfalls einmütig für möglichst volle Aufwertung. Da die Stadt andererseits aber einen großen Posten Grundstocksobligationen besitzt, über deren Aufwertung noch nichts feststeht, auch die Umrechnung der heimbezahlten Papiermarkbeträge nach Lebenshaltungsindex gerechter erscheint, als die Anwendung des in den ersten Inflationsjahren wirtschaftlich weniger maßgebenden Dollarkurses, empfiehlt es sich, die entgültige Beschlußfassung insolange zurückzustellen, bis die Ergebnisse der Gegenwärtigen Berliner Aufwertungsberatungen vorliegen. **Wz.**

* **Ein Vortrag für Frauen.** Am morgigen Dienstag abend wird die Hygieniserin und Psychologin Frau Anni Ruisinger aus Stuttgart zu den Frauen sprechen. Siehe Inserat.

— **Ausstellung „Das Schwäbische Land".** Stuttgart wird im Jahre 1925 im Zeichen emsiger Heimatpflege stehen. Tagungen verschiedenster Art haben als ihren nächstjährigen Sitz Stuttgart gewählt. Im Mittelpunkt dieser Tagungen, gleichzeitig als Anziehungspunkt für andere Veranstaltungen, wird die große Ausstellung „Das Schwäbische Land" stehen, Schwaben im weiteren Sinne gedacht. Die Stadtverwaltung Stuttgart hat sich als Hauptförderin dieser Ausstellung zur Mitwirkung bereit erklärt. Die zuständigen staatlichen Stellen werden ebenfalls an der Ausstellung teilnehmen. Ferner sollen weitgehend Organisationen zur Mitarbeit herangezogen werden, in deren Arbeitsgebiet das Programm der Ausstellung fällt. Es sind 6 Abteilungen der Ausstellung „Das Schwäbische Land" vorgesehen: Schwäbische Kultur, Schwäbische Wirtschaft, Schwäbische Landschaft, Schwäbisches Bäderwesen, Die Schwaben im Ausland. Bei der Gruppe „Schwäbische Wirtschaft" sollen gewerbliche und industrielle Aussteller nur insoweit zugelassen werden, als es sich darum handelt, den Typus bestimmter schwäbischer Landesteile zum Ausdruck zu bringen. Die Ausstellung wird von Mai bis September 1925 abgehalten. Die Geschäftsstelle der Ausstellung befindet sich Kanzleistraße 34, 3. Stock. Fernsprecher: SU. 20 059.

Baiersbronn, 12. Okt. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf der Rückfahrt von Obertal, wo er mit anderen Herren von Klosterreichenbach bei einer Abschiedsfeier weilte, verunglückte letzte Nacht zwischen 3 und 4 Uhr Dr. Hahn-Klosterreichenbach mit seinem Auto dadurch, daß dichter Nebel im Tal die Orientierung behinderte. Das Auto geriet eine Böschung hinunter und Hahn kam unter ein Rad desselben zu liegen, so daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Dr. Zimmer von hier war bald an der Unglücksstelle und veranlaßte die Ueberführung des Patienten ins Bezirkskrankenhaus nach Freudenstadt, wo Hahn noch ca. 2 Stunden bei vollem Bewußtsein lebte, dann aber seinen schweren Verletzungen erlag. Der Begleiter Dr. Hahns, ein Tourist aus Stuttgart, kam mit leichten Verletzungen davon. Dr. Hahn war 37 Jahre alt. Er ist von hier gebürtig, war verheiratet und hinterläßt außer seiner Gattin ein Kind. Er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Sein Vater, Kaufmann Hahn hier, hat mit dem Verlust dieses Sohnes das letzte seiner drei Kinder verloren.

Stuttgart, 12. Okt. (Versammlungsverbot.) Die von der Deutschen Liga für Menschenrechte, Arbeitsgemeinschaft Stuttgart, auf Montag, 13. Okt., abends halb 8 Uhr im Saalbau Dinkelacker angesetzte öffentliche Versammlung mit Vortrag: „Die europäische Lage und die deutsch-französische Verständigung" ist wegen der damit verbundenen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit verboten worden, da in der Versammlung u. a. der Professor Viktor Basch von Paris sprechen soll, der durch die Art seines bisherigen öffentlichen Auftretens in weiten Kreisen starke Erregung hervorgerufen hat.

ep. Aus der Arbeit der Olga-Schwestern. Das Diakonissenmutterhaus der Olga-Schwestern beging vor acht Tagen unter Mitwirkung des württ. Kirchenpräsidenten D. Dr. v. Merz seine Jahresfeier. Nach dem dabei vom Anstaltsgeistlichen Pfarrer Gilbert vorgetragenen Jahresbericht erstreckt sich die Arbeit der Schwesternschaft auf 19 Krankenhäuser und 60 Gemeindestationen, sowie auf das große Karl-Olga-Krankenhaus in Stuttgart. 18 Schwestern und 3 Schülerinnen bestanden erfolgreich die staatliche Prüfung. Leider ist die Schwesternschaft bei nur 11 Neueintritten von 252 auf 249 zurückgegangen, sodaß der Nachfrage weit nicht entsprochen werden konnte. Durch die gefahrdrohende Inflationszeit wurde das segensreiche Werk dank tatkräftiger Hilfe namentlich der Landgemeinden und der ausländischen Glaubensgenossen hindurchgerettet.

Autounfall. Ecke der Rotebühl- und Sophienstraße wollte ein vollbeladenes Lastauto der Firma Waldbaur in die Rotebühlstraße einbiegen, als der Motorradbesitzer Schneider ihm entgegenfuhr. Trotzdem der Chauffeur sofort den Wagen stoppte, rutschte das Auto weiter vor und Schneider kam so unglücklich unter das Lastauto zu liegen, daß sein Motorrad vollständig zertrümmert und ihm selbst der linke Arm herausgerissen wurde.

Jussenhausen, 12. Okt. (Tödlicher Unfall.) Ein Radfahrer namens Eugen Ring fuhr mit voller Wucht in einen Anhängewagen eines Lastautos der Brauerei Leicht. Der Motorradfahrer war sofort tot, das Motorrad vollständig zertrümmert.

Vom Allgäu, 12. Okt. (Ein betrügerischer Meister.) Der von Wangen i. A. gebürtige, 53 Jahre alte, verheiratete Schuhmachermeister Fleschhut beschäftigte in Augsburg im vergangenen Winter vier Gehilfen, die von der Erwerbslosenfürsorge Kurzarbeiterstützung zu beanspruchen hatten. Die Betriebslisten hatte Fleschhut selbst auszufüllen und das Geld abzuholen. Er verschaffte sich nun von Dezember 1923 bis März 1924 auf unrechtmäßige Weise Geldbeträge, indem er die Listen mit unrichtigen Angaben ausfüllte und das auf diese Weise erhaltene Gelt entweder für sich behielt oder zu wenig an seine Arbeiter ausbezahlte. Fleschhut wurde wegen Betrugs im Rückfall und Unterschlagung vom Amtsgericht Augsburg zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

In Heidenheim ist ein jüngerer Schüler in der Karlsstraße von einem Auto überfahren und tödlich verletzt ins Bezirkskrankenhaus gebracht worden.

In Ulm ist ein drei Jahre altes Kind im Blaubarm an der Steinernen Brücke ertrunken. Die Leiche konnte geländet werden.

Nachts brach in dem Wohnhaus des Imhof in Oggelshausen, OA. Riedlingen, Feuer aus, das auch auf das angebaute Wohngebäude von Schocker überging und es ebenfalls total einäscherte.

Am Donnerstag fuhr der 25jährige ledige Landwirtssohn Bruno Samtner von Hundersingen mit einem Fahrrad nach Riedlingen. Abends auf dem Heimweg nahmen ihm drei Männer unter Bedrohung seine Barschaft ab.

Die Bau-Ausstellung Stuttgart.

Ein Rückblick.

Die Absicht der Bau-Ausstellung war, die Lebensentwicklung der Baukultur, ihre architektonischen und bautechnischen Fortschritte und Möglichkeiten der Allgemeinheit vor Augen zu führen. Sind diese Grundgedanken der Bau-Ausstellung verwirklicht worden? Um es gleich zu sagen: Die Ausstellung war ein Erfolg. Die Bauwirtschaft ist dadurch gefördert, der Markt in Baustoffen angeregt und belebt, die Entwicklung des Bauwesens im ganzen, und zwar insbesondere der Baugestaltung und der Bauformen, hat neuen Antrieb erhalten. In der Hervorhebung der allgemeinen Bedeutung der Bauwirtschaft hat die Ausstellung dazu beigetragen, volkswirtschaftliche Zusammenhänge tiefgreifender Art dem Verständnis der Allgemeinheit näher zu bringen. Von Hunderttausenden ist die Ausstellung besucht worden. Um die Leistungen und Darbietungen der einheimischen Architektur, des Baugewerbes, der Baustoffindustrie usw. drängten sich Besucher aus allen Schichten der Bevölkerung, Besucher aus Stuttgart und dem übrigen Württemberg, Besucher von außerhalb Württembergs, Besucher vom Ausland. Das Interesse des Auslands für die Bauausstellung gab sich bis zuletzt kund in Anfragen, die aus Schweden, der Schweiz, aus Rumänien, aus Spanien usw. einliefen. In die Ausstellung kamen Unternehmer, Angestellte und Arbeiter; es kamen Industrielle und Handwerker, Fachleute und Nichtfachleute; es kamen Verbände und Vereine, Lehrer und Schüler. Und besonders zahlreich folgten Stadtverwaltungen dem Rufe der Bau-Ausstellung. Deutsche Arbeit, die Arbeit schöpferisch tätiger Architekten, die Arbeit des Baugewerbes, der Baustoff- und der Baumaschinen-Industrie zu sehen, wo sie selber sich zu zeigen bestrebt ist, dazu bot die Ausstellung eine vortreffliche Gelegenheit, die lebendig denkende Menschen in überaus großer Zahl benützten, um zu lernen und neue Anregungen zu empfangen.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Bauens wurde auf dieser Ausstellung dargestellt und die Möglichkeit wirtschaftlichen Bauens allen gezeigt, die dafür Interesse haben. Für die Fachleute hatte die Ausstellung ihren hohen Wert als eine Art „Baumesse großen Stils" und zugleich in dem Anschauungs-Unterricht, den sie erteilte, in den Anregungen, die sie gab, hinsichtlich neuer Bautechniken, neuer Baustoffe, neuer Bauformen.

So hat also die Bauausstellung Stuttgart 1924 anregend, fördernd, belebend und befruchtend gewirkt nach den verschiedensten Richtungen. Ueber den Kreis der Fachinteressen hinaus hat sie sehr günstig eingewirkt auf das geschäftliche Leben Stuttgarts im ganzen.

Freitag nachmittag haben die Vertreter der Presse von Stuttgart und Umgebung der Bauausstellung unter Führung von Architekt Daucher noch einmal einen Besuch abgestattet. Danach traf man sich im Ratskeller zu einem Abschiedstrunk. Hier sprach Regierungsrat Wildermuth vom Landesgewerbeamt im Namen des Vereins Bauausstellung 1924 e. V. der Presse herzlichen Dank aus für ihre Unterstützung. Oberrechnungsrat Ströhmfeld antwortete als „Unparteiischer", der Leiter der Bauausstellung, Baurat Keuerleber, anerkannte ebenfalls die fördernde Mitarbeit der Presse, und schließlich erfuhr man von Rechnungsrat Bagstoß, daß sich bei einer Rundfrage an die Aussteller über ihren Erfolg 67 Prozent mit sehr gut, gut, befriedigend und „kostendeckend" ausgesprochen haben.

Buntes Allerlei.

Ein großer Betrüger. Der 24jährige Bankbeamte Barthel von Kempten gründete mit einem anderen jungen Kollegen von Ulm eine „Firma", kaufte hauptsächlich in der Memminger Gegend — natürlich ohne zu bezahlen — große Mengen Butter und Käse mit namhaften Ueberpreisen auf und verkaufte die Ware gegen bar in Ulm weit unter Preis. Er täuschte auch bekannte Geschäftsleute in Kempten durch Vorzeigen größerer Geldsummen über seine lockere Lage. Nachdem die Geschichte etwas brenzlich wurde, verschaffte er sich einen Auslandspaß und ein flottes Auto und verschwand mit 90 000 Goldmark, angeblich nach Italien.

Großfeuer in Siegburg. Im Zweigwerk der Kölner A. E. G. für Kohlendestillation, chemische Industrie in Siegburg brach Großfeuer aus. Die ganze Anlage wurde bis auf den Motorenbau und das Wohnhaus vernichtet. Einzelne Teerkessel flogen über 100 Meter weit durch die Luft.

Ein brennendes Schmuggelschiff. Nach einer Meldung aus Neuyork wurde der französische Dampfer „Antoinette" von seiner Besatzung in Brand gesteckt, als Zollbeamte sich dem Schiff näherten, um es nach Alkohol zu untersuchen. Die Beamten hatten aus der Ferne festgestellt, daß der Dampfer neben einem Schmuggelschiff angelegt hatte.

Der Abenteurer-Prinz aus Frankreich ausgewiesen. Wie der „Matin" meldet, ist der spanische Prinz Don Luiz und einer seiner Begleiter auf Veranlassung des Ministeriums des Innern aus Frankreich ausgewiesen worden. Der Prinz hatte sich durch nächtliche Abenteuer einen Namen gemacht.

Amerika in Erwartung des „Z. R. 3". Das Marinedepartement in Washington wird mit Vorschlägen zur Benennung des „Z. R. 3" überschwemmt. Tausende von Namen sind genannt worden, darunter viele indianische, zum Beispiel Romona, das heißt die Tochter der Sonne; Minnehaha, das heißt lachendes Wasser; Nikomis, das heißt Tochter des Mondes. Dieser Name wird als besonders passend angesehen, weil Shenandoah Tochter der Sterne bedeutet. Die Behörden haben über die Namensnennung noch keine Entscheidung gefaßt und wollen damit warten bis zur Ankunft des Luftschiffes. Sie erklären, daß die Taufzeremonie ohne Alkohol durchgeführt werden wird und daß es nicht gestattet sein wird, die traditionelle Flasche Champagner zu zerschmettern. Der Marineflugdienst hofft, daß es ihm möglich sein werde, bis zur Ankunft des „Z. R. 3" genügend Helium in Lakehurst anzusammeln, so daß es nicht nötig sein wird, die „Senandoah" zu entleeren, um den Zeppelin mit Helium zu füllen. Die militärischen Sachverständigen erklären, daß die Petroleumquellen jährlich 6 Millionen Kubikfaß Helium produzieren, was genüge, um die jetzige Luftflotte in Stärke von zwei Riesen-Starrflugschiffen und einem Dutzend kleiner, nicht starrer Luftschiffe betriebsfähig zu erhalten. Die Marine bezieht ihr Helium aus einem kleineren Betrieb in Teras. Auch hat sie einen längeren Vertrag mit der dortigen Lindi Air Product Company, die Patente zur Herstellung von Helium besitzt. Die „Shenandoah" ist am Mittwoch abend glücklich in Fort Worth gelandet und hat damit den ersten Abschnitt ihres transkontinentalen Fluges beendet. Zur Zeit ist die am Ankermast des Flugplatzes befestigt, wo sie das Ziel von Tausenden von Bewunderern ist. Auf ihrer ganzen bisherigen Fahrt wurde sie überall mit Begeisterung begrüßt. Nach einer neueren Meldung vollendete der Luftkreuzer „Shenandoah" seinen Flug über das Festland und traf Freitag abend 11 Uhr in San Diego ein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ep. **70 Jahre deutsch-evang. Arbeit in Palästina.** In diesem Jahre sind es 70 Jahre, seit die Gründer des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem, das schwäbische Ehepaar Schneller in Begleitung von sechs angehenden Missionaren Basel verließ, um sich in Jerusalem anzusiedeln. Die Reise ging im Postwagen bis Marseille, sodann in sechswöchiger höchst anstrengender Segelfahrt bei notdürftigster Unterkunft nach Jaffa und von da auf dem Maultier nach Jerusalem, wo fast gleichzeitig der erste deutsche Pfarrer und einige Kaiserswerter Diakonissen mit ihrer Arbeit begonnen hatten. Das Ehepaar Schneller wandte sich zunächst der Missionsarbeit unter der Landbevölkerung zu, baute sich, wiederholten Raubüberfällen ausgesetzt, auf einem öden baumlosen Grundstück vor den Toren der Stadt, dem jetzigen Platz des Syrischen Waisenhauses damals an und fand sodann in dessen Gründung und Leitung seine Lebensaufgabe, nachdem im Jahre 1860 im Libanon etwa 30 000 syrische Christen einer von fanatischen Mohammedanern veranstalteten furchtbaren Metzelei zum Opfer gefallen waren und zahlreiche Waisen hinterlassen hatten. Die beiden Söhne des Schneller'schen Ehepaares und eine Tochter als Frau des Oberlehrers Bauer, ebenfalls eines schwäbischen Landsmannes, sind erfolgreich in die Arbeit des 1890 verstorbenen Vaters eingetreten. Das Syrische Waisenhaus hat sich inzwischen zu einer großen Kolonie mit mehr als 39 Gebäuden entwickelt, die aus einer großen Knaben- und Mädchenanstalt mit verschiedenen Unterabteilungen, Kleinkinderheim, Präparanden-Anstalt und Seminar, Blindenanstalt, einer großen Zahl industrieller Werkstätten zur beruflichen Ausbildung der Zöglinge mit Lehrlings- und Gesellenheim besteht. Erfreulicher Weise ist diese bedeutendste deutsche Kulturstätte in Palästina und weiterhin im Orient, zu der noch die Ackerbaukolonie Bir Salem in der Philisterebene gehört, wieder in den Händen ihrer rechtmäßigen durch einen großen Freundeskreis im deutschen Sprachgebiet unterstützten Besitzer, denen man kräftige Hilfe in der augenblicklichen finanziellen Bedrängnis ihres Unternehmens und ferenere gedeihliche Entwicklung ihrer segensreichen Arbeit wünschen darf.

Handel und Verkehr.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Stat. Reichsamtes für den 8. Oktober auf das 1,21fache (in Papiermark 1,21billionenfache) der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1.19) ist demnach eine Steigerung von 1,7 Prozent zu verzeichnen, die durch eine weitere Erhöhung der Ernährungskosten hervorgerufen ist.

Vom süddeutschen Holzmarkt. Von der Aufhebung der Binnenzollinie hatte man in Kreisen des Holzhandels eine günstigere Entwicklung erwartet, die jedoch nicht eingetreten ist. Auch weiterhin besteht das Mißverhältnis zwischen den Preisen für Rundholz und den Fertigprodukten. Hatte die hauptsächlich durch die kritischen Geldverhältnisse bedingte Stagnation in der Umsatztätigkeit im Juli und August einer leichten Belebung im September Platz gemacht, so ist diese spärliche Besserung in den letzten Septemberwochen merkwürdigerweise wieder stark abgeflaut. Insbesondere das Rheinland und Westfalen sind durchaus nicht aufnahmefähig. Da der Waldbesitz das Holz zur Forsttaxe festhält, ist die Stimmung bei den Sägewerken nach wie vor fest. Allerdings wurde in Bayern verschiedentlich unter der Forsttaxe verkauft, dagegen wurde dieselbe in Württemberg und Baden mehrfach bis zu 20 Prozent überboten. In Württemberg und Baden bewegten sich die Erlöse zwischen 102—118 Prozent bzw. 112—118 Prozent. Angeblich liegen die deutschen Bretterpreise noch unter dem Weltmarktpreis. Infolge verschärfter Einfuhrbedingungen durch die Schweiz, die nur Qualitätsware zuläßt, ist dorthin der Export deutscher Waren fast gänzlich abgeschlossen.

Amtliche Berliner Produktennotierungen vom 11. Okt. Weizen märk. 215—228, schwach; Roggen märk. 216—222, matt; Sommergerste märk. 200—200, ruhig; Futtergerste 205—220, ruhig; Hafer märk. 180 bis 188, schwach, je 1000 Kilo; Weizenmehl 31,5—34,5; Roggenmehl 31—34,5; Weizenkleie 14—14,2; Roggenkleie 18; Raps 385—395; Viktoriaerbsen 34—38;; Speiseerbsen 25—27; Futtererbsen 19—20 M.

Bad. Marktberichte. Der Großviehmarkt in Freiburg i. Br. war mit 163 Stück Großvieh befahren. Davon wurden verkauft 12 Ochsen zu 350—650, 50 Kühe zu 200—650, 20 Kalbinnen zu 300 bis 850, 22 Stück Jungvieh zu 80—200 M pro Stück. Der Verkehr war mittelmäßig. — Der Schweinemarkt in Ueberlingen war mit 94 Ferkeln und 6 Läufern beschickt. Paarpreis 27—45 bzw. 85 M. Handel mittelmäßig. Es blieb ein erheblicher Ueberstand.

Mostobst-, Kartoffel- und Filderkrautmarkt Stuttgart. 11. Okt. Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz waren 9000 Zentner zugeführt; Zentnerpreis 6—6,5 M. Auf dem Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz betrug die Zufuhr 1500 Zentner; Preis pro Ztr. 4,5—5 M. Dem Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz waren 800 Zentner zugeführt. Zentnerpreis 4,5—5 M.

Mutmaßliches Wetter.

Hochdruck im Osten beherrscht die Wetterlage in Süddeutschland. Für Dienstag ist Fortsetzung des trockenen und vielfach heiteren Wetters zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Die deutsche Anleihe.

WTB. **New-York,** 12. Okt. (Durch Funkspruch.) Das Bankhaus Morgan & Co. kündigt in einer formellen Erklärung an, daß es mit anderen Banken 110 Millionen Dollar der 7 prozentigen deutschen Anleihe übernommen habe, welche am Dienstag von dem, von dem Bankhaus Morgan und Co. gebildeten Syndikat dem Publikum zum Ausgabekurs von 92 Proz. angeboten werden wird.

Die Auffassung der Deutschen Volkspartei.

WTB. **Berlin,** 12. Okt. Wie die Vossische Zeitung hört, haben die Reichstagsabgeordneten Dr. Scholz und Dr. Curtius namens der Fraktion der deutschen Volkspartei dem Reichskanzler gegenüber eine Erklärung abgegeben, in der es für unmöglich bezeichnet wird, daß sich das Minderheitskabinett Marx parlamentarisch behaupten könne, wenn die Demokraten und das Zentrum den Rechtsblock ablehnten. Die Deutsche Volkspartei sei deshalb der Auffassung, daß der Reichstag nicht erst wieder zusammentrete, sondern möglichst rasch aufgelöst werde. Gleichzeitig solle die Reichsregierung ihre Gesamtdemission überreichen und bis zur Bildung des neuen Kabinetts die Geschäfte fortführen.

Nach Hinterlassung von Millionen Schulden geflohen.

WTB. **Berlin,** 13. Okt. Die Inhaber der Firma W. E. Richter und Co. in der Ritterstraße, die Kaufleute Erich Appenhagen und Fritz Beuster, sind nach Hinterlassung von Millionen Schulden geflohen und werden von der Kriminalpolizei steckbrieflich verfolgt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig

Spielberg.

Holz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald sind

ca. 100 Festmeter Langholz,

Fichten, Tannen und etwas Forchen, im ganzen oder in einzelnen Losen zu verkaufen. Schriftliche Angebote wollen bis spätestens

Donnerstag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathaus abgegeben werden.

Zu gleicher Zeit werden daselbst öffentlich versteigert:

37 Rm Beigholz, 191 Rm Reisig auf Haufen, 6 Lose Schlagraum, darunter 1 Stängleslos, u. die Weiden am Feuersee.

Schultheißenamt.

Kraut-Standen, Kraut-Hafen, Schüsseln, „ Platten
Pöckelfleisch-Töpfe mit Verschluß,
Einmachtöpfe aller Art,
Eindünst-Gläser, Gelee-Gläser,
Honig-Gläser, Einmach-Gläser
in großer Auswahl preiswert bei
Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Simmersfeld.

Ich nehme für die Flachsveredlungsanstalt in Olching bei München

Flachs, Hanf und Abwerg

in Umtausch und Lohn. Muster stehen zu Diensten und können angesehen werden. Frachten frei.

Braun, Bäckerei und Handlung.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 15. Okt. 1924,** vormittags 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler im „Schwanen" aus Staatswald Sauteich und Eschenried Papierholz Rm:

4 II. Kl. 1 m lg., 44 III. Kl. 1 m lg., 23 II. Kl. 2 m lg. 63 I. I. Kl. 2 m lg. (Wiederverkauf);

ferner 30 Rm Nad.-Anbruch aus Abt. Vord. Bergwies, Unt. Dreilachenstein, Frickenhütte und Brückle, sowie 17 St. Fi-Langholz mit zus. 5 Fm IV.—VI. Klasse aus Abt. Vord. Bergwies.

Altensteig.
Echt Tiroler
Krauthöbel
empfiehlt
Lorenz Luz jr.

Mädchen

nicht unter 19 Jahren, das hie und da auch zu servieren hat, gesucht von

Rudolf Müller
Brötzingen-Pforzheim
„Rebstock".

Verkaufe eine

Kuh

mit dem ersten Kalb

Jakob Faßnacht, Bauer
Mindersbach
Oberamt Nagold.

Schildmühle.
Verkaufe noch 10 Stück
Schlacht-Schafe
auch einzeln.
Chr. Reinhardt.

Altensteig.
Hyazinthen- u. Tulpenzwiebeln
empfiehlt billigst
Gärtner Walz.

Der neue Taschenfahrplan

Große Ausgabe Mk. 1.30
Kleine Ausgabe „ —.60

ist erschienen und zu haben in der

W. Riekersche Buchhandlung, Altensteig.

Dienstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr
findet im Schwanensaal in Altensteig
Vortrag für
Frauen und Fräulein
von Frau Ruisinger, Psychologin aus Stuttgart, statt über:
Warum so viele kranke, nervöse Frauen? Das Seelenleben der Frau. — Falsche Anschauungen junger Mädchen und vieler Frauen über Männer und Ehe.
Eintritt 50 Pfennig.

Egenhausen.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Gottliebin Brenner
geb. Laible

unerwartet schnell im Alter von 68 Jahren am Samstag Mittag sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten

der tieftrauernde Gatte:
Christian Brenner
die Kinder:
Karl Brenner mit Frau geb. Zeiler.
Christian und Luise.

Beerdigung am Dienstag Mittag 1 Uhr.

Aichhalden.
Einen Wurf
Milchschweine

ans Fressen gewöhnt, verkauft am Mittwoch Nachmittag
Bruder
z. Grünen Baum.

Dienstverträge
empfiehlt die
W. Riekersche Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw